

Liebenswürdigkeit scheitern mußte. Sie reichte meinem schlimmsten Feinde die Hand, einem serbischen Lumpensfürsten, der mir's nicht vergeben konnte, daß ich ihm bei einer gewissen jungen und sehr schönen Dame den Rang abgelaufen hatte." Er zwinkerte dabei mit den Augen und strich sich wohlgefällig den Bart. „Sprechen wir nicht davon — ich will nichts verrathen. Die Thatsache ist da: ich habe ein Vermögen durchgebracht in der getäuschten Hoffnung, durch eine reiche Erbschaft entschädigt zu werden, und war plötzlich ein Bettler — ein Bettler, mein Herr, mit allen Gewohnheiten und Bedürfnissen eines reichen Cavaliers — ein Bettler in Frack und Lackstiefeln. Ich wurde ein Spieler — nicht aus Passion, wahrhaftig nicht. Aber wovon nährt man sich mit einem Schein von Anstand in meiner Lage? Es wird mich in Ihren Augen nicht heruntersetzen, wenn ich bekenne, daß ich schlechte Geschäfte machte. Ich spielte zu nobel, ich spielte schlecht. Man spielt immer schlecht, wenn man in Noth ist und nicht ein Spitzbube sein kann. Wollen Sie sich einmal selbst überzeugen, mein Herr, daß ich recht schlecht spiele? Dort die rothe Laterne leuchtet in ein Kaffeehaus hinein, in dem ich bekannt bin. Wollen Sie?“

Ich lehnte mürrisch ab und mit einer Miene, die ihm sagen konnte, daß er mir ein unverschämtes Ansinnen stelle.

Er verstand mich sofort. „O, Sie dürfen sich nicht geniren, mit mir einzutreten,“ versicherte er lächelnd. „Der Wirth kennt mich — es ist jetzt keine Gesellschaft dort, und man führt uns sofort in ein kleines Stübchen, in dem wir bei einer Flasche herbem Ungar, wie Sie ihn wol noch nicht gekostet haben, allein sind. Nur des Versuchs wegen — es wird Ihnen ja auf ein paar Ducaten nicht ankommen.“

„Ich spiele nicht, mein Herr,“ antwortete ich, mit aller Entschiedenheit ablehnend.

„Das heißt: Sie spielen nicht mit mir,“ zischelte er. „Nun gut! Spielen wir also nicht. Trinken wir nur ein